1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 21.

Mittwoch den 14. März.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 8. März. Der vorgestern Mittag um 2 Uhr hier angekommene Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Kammerherr und Ober-Forstmeister v. Bülow hat Sr. Majestät dem Könige die höchst erfreuliche Nachricht überbracht, daß Ihro Königliche Hoheit die Frau Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin am 5ten d. M., Abends um 6 Uhr, von einem Prinzen glücklich entbunden worden sind. Ihro Königl. Hoheit und der neugeborne Prinz befinden sich in dem erwünschtesten Wohlseyn.

Se. Königliche Majestät haben die erledigte Landrath-Stelle des Kreises Schwetz, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, dem Land- und Stadtgerichts-Direktor von Schwanenfeld zu Culm allergnädigst zu verleihen geruhet.

Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Ober-Forstmeister, von Bülow, ist als Courier von Ludwigslust hier angekommen.

Se. Excell. der General-Lieutenant, Chef der Gensd'armerie und Commandant von Berlin, von Tippelskirch, sind nach Magdeburg von hier abgegangen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 3. März. Der Senat zu Hamburg hat den Syndikus Dr. Sieveking mit einer Mission nach Rio de Janeiro beauftragt, zu deren Vollführung derselbe am Mittwoch in Begleitung eines Sekretairs, über Paris und London abgereiset ist.

Unter dem Schutze des Prinzen Christian Friedrich wird in Kopenhagen ein Conservatorium der Musik errichtet, in welchem zwölf für die Bühne bestimmte Zöglinge unterrichtet werden sollen.

Am 16. Februar wurde vom Justiz-Collegium und der Vormünder-Kammer in Stockholm das Endurtheil in der Filénschen Erbschafts-Sache gefällt. Die Kläger, welche dem Commerzrath Filén (einzigen hinterlassenen Bruder des Erblassers in Demerary) sein Erbrecht streitig machen wollten, sind mit ihren Ansprüchen abgewiesen worden; dazu ist, wegen unschicklicher Ausdrucksweise, ihr Mandatar in Strafe genommen, jedoch, weil den Klägern nicht alle Veranlassungen zu ihrem Rechtsgesuch fehlten, die Kosten gegen einander aufgehoben worden.

(Vom 6.) Die stürmische Witterung in der Nacht zum 5. März und die hohe Fluth haben die Eisdecke der Elbe bei Hamburg, so weit man sehen kann, in Bewegung gesetzt. Nach einigen Tagen Eisgang, wird der Strom dort völlig frei seyn. Ein großer Theil der Eisschollen hat sich nach Abnahme der ziemlich hohen Fluth auf den Werders angehängt. Die muthigen Milcher des jenseitigen Ufers trotzten der Gefahr mit Hülfe ihrer Eiskähne, und bald sah man sie im Wasser, bald auf den großen, hie und da 1 Fuß dicken Eisschollen. Ein solcher Kahn soll indeß umgeschlagen seyn und die darin befindlichen

Leute sollen mit ihrer Milchladung ihr Leben eingebüßt haben.

Die Marschallin Ney hat ein Landgut in Schonen für sich ankaufen lassen, woraus man den Schluß ziehen will, daß sie sich künftig in Schweden häuslich niederlassen werde.

Vom Main, den 6. März. In der Sitzung des deutschen Bundestages vom 15. Februar gab der königlich preußische Gesandte die Erklärung zu Protokoll, daß die Verhandlungen der am 20. Juni 1821 zu Berlin, zur Regulirung der Privat-Ansprüche an das aufgelösete Königreich Westphalen, zusammengetretenen Commission, seit der letzten Anzeige (vom 4. December 1823.), keinen Fortgang gehabt, und daß von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, unter dem 21sten v. Mts., zwei Kabinets-Ordren, in Beziehung auf das Schuldenwesen des ehemaligen Königreichs Westphalen, erlassen worden seyen, um damit den fortdauernden Reklamationen der Westphälischen Staatsgläubiger, so weit Preußen damit betheiligt ist, ein Ziel zu setzen. Die angezogenen Kabinets-Ordren wurden diesem Protokoll beigefügt. Die Gesandtschaften von Hannover und Kurhessen behielten sich hierüber das Protokoll offen.

Der Rhein bei Köln war schon am 2. d. Monats Abends 5 Uhr auf die beunruhigende Höhe von 20 Fuß 6 Zoll gestiegen, und dabei das Wasser noch immer im Wachsen. Um 5 Uhr zeigten Signalschüsse das Herannahen der Eisdecke der Mosel und des Oberrheins an. Bei Düsseldorf war am 3. März, von 5 Uhr Morgens an, der Eisgang im Rheine sehr stark. Die Rheinhöhe war dort am 2. März auf 14 Fuß und am 3. März Morgens bis auf 21 Fuß gestiegen. Am 1. März hatte sich bei Frankfurt das Main-Eis in Bewegung gesetzt und ging ohne Schaden anzurichten ab, das Wasser selbst stieg nicht bedeutend und ist sogar wieder im Fallen. Das Eis trieb nur 40 Stunden nach der Verfertigung eines Fasses mitten auf dem Strome.

Die schönen Tage des Kölnischen Carnevals sind nun vorüber. Der Plan zu dem diesjährigen Maskenfeste bot zu den schönsten Aufzügen Gelegenheit, und somit wurde dieses Fest das prächtigste unter allen früheren. Die offizielle Carnevalzeitung hat dagegen weniger gefallen, als sonst. Von Trier und Paderborn hatten sich viele Carnevalfreunde nach Köln begeben. In Paderborn soll das Maskenfest ebenfalls mit mehr Aufwand als sonst begangen worden seyn.

Eine zahlreiche Gesellschaft belustigte am Fastnacht-Sonntage die Hauptstadt München mit einer maskirten Schlittenfahrt, worin die bekannten Bilder aus Krähwinkel: ein Krähwinkeler Soldat giebt Feuer, die Frau Bürgermeisterin bringt ihre Töchter unter die Haube u. s. w., von lebenden Personen vorgestellt wurden. Der Zug ging durch mehrere Straßen der Stadt, durch die königliche Residenz nach Sendling, und wieder zurück.

Am 22. Februar, als am Geburtstage Sr. Durchlaucht des Fürsten von Thurn und Taxis, fand in Regensburg die feierliche Verlobung der Prinzessin Maria Sophia Dorothea mit Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Paul von Würtemberg statt.

Die am 19. Februar durch die Bestätigung Seiner königl. Hoh. des Großherzogs von Hessen in Darmstadt gegründete Töchter-Versorgungsanstalt, hat den Namen „Luisen-Wilhelminen-Stift" erhalten.

So erfreulich und rühmlich es im Allgemeinen ist, wenn eine Nation das Andenken ihrer großen Männer heilig hält, und, stolz auf ihren Besitz, treu bewahrt, was aus ihrem Leben und Wirken durch lange Zeiten hindurch sich erhalten hat: so erfreulich wird gewiß Folgendes für jeden deutschen Künstler, und warum nicht für jeden Deutschen? seyn. Das in Nürnberg befindliche ehemalige Wohnhaus des würdigen Veteranen deutscher Kunst, Albrecht Dürer, das wunderbar in seiner ganzen alterthümlichen Gestalt auf unsere Zeiten gekommen ist, wurde vor einiger Zeit von dem Magistrat der gedachten Stadt gekauft, und einem Vereine junger Künstler, der schon länger den Namen Albrecht Dürer's zum bedeutungsvollen Symbol führt, zur Miethe übergeben. Auf diese Art wurde, durch die Sorge des Magistrats, der immer alles Gute zu würdigen und zu befördern weiß, der Stadt dieses alte Denkmal erhalten, das gewiß seinem Untergange entgegen gegangen wäre. Unter der einsichtsvollen Leitung des Architekten Heideloff wurde das Ganze würdig und zweckmäßig eingerichtet, die untere Etage zur Versammlung des Vereins bestimmt, die zweite aber in einen gothisch dekorirten Saal verwandelt, dem Andenken des großen deutschen Künstlers geweiht, in dem seine Büste, mit unverwelklichem Lorbeer bekränzt, und umstrahlt vom Sternenkranze, aufgestellt ist. Dieser Saal ist auch zu einer künftigen immerwährenden Ausstellung von Arbeiten der Nürnberger Künstler bestimmt. Die dritte Etage ist zur Wohnung eines Künstlers eingerichtet, und über der Hausthür wird noch Dürer's Bildniß mit einer passenden Inschrift in Erz gegossen angebracht werden.

Die Nebingersche Papierfabrik in Augsburg verfertigt jetzt ein wasserdichtes Packpapier, welches vollkommen die Stelle des Wachstuchs vertritt, eben so biegsam ist, beim Falzen nicht bricht und durchaus kein Wasser durchläßt. Bei allen diesen Eigenschaften ist das Papier wohlfeiler als Packleinwand und nimmt den Siegellack besser an.

Ueber die zu Wien neulich statt gehabte Verhaftung des Grafen Severin Jaroszinski, melden Privatbriefe aus dieser Hauptstadt noch folgendes Nähere. Die

Verhaftung des muthmaßlichen Mörders des Abbé Plant wurde erst am Abend des dritten Tages, nachdem die schreckliche That verübt worden war, an dem Inkulpaten bewirkt. Derselbe hatte an eben diesem Tage dem russischen Gesandten, Herrn von Tatitscheff, ein Diner gegeben, nach dessen Beendigung und nachdem dieser Diplomat und die übrigen geladenen Gäste sich entfernt hatten, erst die Verhaftung vollzogen ward, wiewohl bereits seit der Mittagstunde ein ansehnliches Detaschement Polizei das Hotel des Grafen gleichsam umstellt hielt.

Die Erfahrung aus früheren harten Wintern hat gelehrt, daß der Weinstock unbedeckt nicht leicht eine Kälte von 18 Graden übersteht. Daß auch dieses Unheil diesen Winter bezeichnet, ist jetzt bereits entschieden; an den meisten Reben, die nicht durch tiefen Schnee geschützt wurden, sind die Augen erfroren, und nur die Weingegenden, wo es herkömmlich ist, die Stöcke im Herbste umzubiegen und einzugraben, diesem Mißgeschick entgangen. Man hofft indeß, daß das Mark der meisten Rebenstöcke noch unversehrt sey, und so wenigstens der Schaden sich nur auf dieses Jahr beschränken werde, für welches ohnehin die so spät fortdauernde Kälte die Aussicht auf einen erfreulichen Herbst getrübt hat.

Se. Maj. der König von Preußen hat zur Reparatur der Madenaichen-Kirche in Wesel, die bald nach Anfang der französischen Herrschaft geschlossen und zum Magazin gebraucht wurde, 20,000 Thlr. geschenkt. Dieser Beweis der königl. Gnade hat daselbst um so allgemeiner Freude und Dank erweckt, weil diese Kirche von Alters her sowohl vom Militair als Civil zum Gottesdienst gebraucht wurde, und nach der Bestimmung Sr. Maj. des Königs wieder dazu gebraucht werden soll. Ueberdies macht das ehrwürdige Gebäude, wozu im Jahre 1429 der Grund gelegt wurde, mit seinem schönen, 320 Fuß hohen Thurme, eine Hauptzierde der Stadt aus.

In der Nacht vom 2. März begann die Eisdecke des Mains oberhalb der Stadt Würzburg zu brechen. Die Brücke hinderte den Abgang der mehr als 2 Fuß dicken Eisschollen, die sich gegen das linke Ufer drängten und gegen den Kanal aufeinander schoben. Mehrere Schiffe, die in den Kanal gebracht worden waren, um vor dem Eise geschützt zu seyn, wurden am Morgen durch die eingedrungenen gewaltigen Massen davon getrieben, einige ganz zerschmettert, auch die beiden sehr festen Schleusen ganz zu Grunde gerichtet. Der dadurch verursachte Schaden ist sehr bedeutend. Nachmittags endlich brach das Eis von der Brücke und bekam seinen gehörigen Gang. — Die Eisgänge des Oberrheins, des Neckars und der Weser, sind nach den neuesten Nachrichten ohne bedeutendes Unheil abgelaufen; doch ist bis jetzt, in Folge des geschmolzenen hohen Schnees, das Wasser überall sehr gestiegen. Die Elbe bei Magdeburg stand am 7. März auf No. 20. Am 1. März erwartete man in Mainz den Aufgang des Rheinstroms, und eine große Menge Menschen befand sich an den Ufern, um das interessante Schauspiel zu sehen. Gegen 8 Uhr Abends hob sich zuerst die Eisdecke und thürmte die Schollen haushoch auf einander; so brach sich das Wasser durch, bis es um 11 Uhr Nachts freie Bahn hatte. Am folgenden Tage sah man mitten auf dem Rheine noch große festsitzende Eisschollen. Einer der Ersten, welche die gefährliche Ueberfahrt schon am Vormittage machten, war der Baron v. Rothschild aus Frankfurt, der aus Paris zurückkehrte; zwei Menschen, die am vorhergehenden Abend hinüber wollten, sind ertrunken. — In der Gegend von Carlsruhe war am 2. März der Rhein an einigen Orten noch bedeckt. Bei Mannheim war das Eis an diesem Tage ohne Schaden gebrochen. — Der Neckar hat bei Berg ein Stück der Brücke zertrümmert und einen auf derselben befindlichen Arbeiter weggerissen; er wurde von den Eisschollen, wiewohl bedeutend verletzt, auf der Oberfläche erhalten, und trieb so bis Kannstadt, wo er sich erst retten konnte. Bei dieser Stadt ist der Neckar bereits ausgetreten. — Die Fulda bei Cassel steht 10½ Fuß über ihren gewöhnlichen Wasserstand. Die Merkzeichen, welche sich von dem hohen Wasser des Jahres 1799 an dem Rathhause und an andern Gebäuden in Cassel befinden, bezeichnen einen nur 6 Zoll höhern Wasserstand. Im Jahre 1643 stand aber das Wasser noch 8 Fuß höher.

Aus dem Nassauschen verbreitet sich ein Gerücht, daß sich Se. Durchl. der regierende Herzog nächstens mit der Tochter eines der ersten Regentenhäuser vermählen werde.

Niederlande.

(Vom 1. März.) Einem Schreiben aus Vliessingen vom 17. Februar zufolge, herrschten unter den dort befindlichen Truppen, die auf der Fregatte Diana nach Ostindien eingeschifft werden sollten, Fieber und Blattern.

Es wird eine französische Umarbeitung des bekannten Brockhaus'schen Conversations-Lexikons erscheinen. Mit der Leitung dieses Geschäfts ist Hr. Michel Berr aus Nancy (in Paris) beauftragt.

Schweiz.

(Vom 1. März.) Die Regierung von Wallis hat allen jungen Leuten unter 24 Jahren das Tabakrauchen verboten.

Am 7. Febr. wüthete auf dem Bodensee ein Sturm, desgleichen man sich seit Menschengedenken nicht zu erinnern weiß. Das Dampfschiff „Maximilian Joseph", welches mit zwanzig Reisenden von Konstanz ankam, durfte es nicht wagen, durch die Luken zu fahren, und mußte hundert Schritte vor denselben die

Nacht hindurch zubringen. Zwei andere Schiffe befanden sich in gleicher Noth. Erst am folgenden Morgen wagten vier Brüder, Namens Einhart, aus Konstanz, den Bedrängten Hülfe zu leisten. Sie brachten die halb erstarrten Passagiere des Dampfschiffes ans Land, sodann auch die Schiffsleute eines der beiden andern Schiffe; die des zweiten konnten nur gerettet werden, indem einer jener vier Brüder durch das tobende Wasser watete, und die Schiffer, einen nach dem andern, ans Land trug.

Man vernimmt wieder verschiedene Nachrichten von Lawinenstürzen, und durch dieselben geschehenem Unglück. Der jetzige Bärenwirth im Schwarrenbach auf der Gemmi, konnte nur mit Hülfe mehrerer Männer, die von Kandersteg am 13. Januar zu ihm herauf die Reise unternahmen (und die zuerst sein ältestes Kind retteten), nachdem die herabstürzenden Lawinen ihnen mehrmals den Weg versperrt hatten, den Kandersteg mit seiner übrigen Familie erreichen. Um das Spital auf der Grimsel lag der Schnee neun Ellen hoch; ein Walliser, der daselbst angekommen war, konnte 31 Tage lang nicht weiter reisen. (Bei sonstigen starken Wintern erreicht der Schnee kaum die Hälfte dieser Höhe.)

Oesterreich.

Wien, den 1. März. Ihro k. H. die Frau Erzherzogin Sophia hat bei Gelegenheit des Geburtstages J. Maj. der Kaiserin, derselben ein prächtiges Madonnenbild von einem italienischen Meister, und Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz einen Arbeitstisch von Bronce mit einem Plateau von Perlmutter und allen nur erdenklichen Arbeits-Bequemlichkeiten versehen, als Geschenk überreicht.

Der große Ball, welchen Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich in seinem Hotel am Sonntage den 11ten v. M. gab und bei welchem sich 600 geladene Gäste, darunter auch die diplomatischen Großen aller fremden Höfe, so wie die hohen und höchsten Herrschaften einfanden, war einer der prächtigsten, welchen man überhaupt hier gesehen hat. Nicht minder glänzend und ausgezeichnet war auch der Ball, welchen der Banquier, Freiherr von Geymüller, am Dienstage darauf gab. Die Kosten der Zubereitungen allein betrugen 30,000 Gulden, und der Ball selbst, bei welchem auch alles Sommerobst zu finden war, wird nicht weniger gekostet haben.

Italien.

Rom, den 19. Februar. Die reiche Bibliothek des Vatikan nimmt täglich zu; der gelehrte Abbé Mai hat den Befehl erhalten, die Manuscripte in eine genauere Ordnung zu bringen, damit man sie denen, welche Nachsuchungen anstellen, desto leichter mittheilen könne; mehrere Gelehrte haben den Auftrag, die Denkmäler aller Epochen mit Sorgfalt zu sammeln.

Die hier anwesenden Schotten gaben neulich ihrem Landsmann, dem berühmten Maler Wilkie, ein Gastmahl. Der Präsident, Herzog von Hamilton, brachte dabei die Gesundheit des Pabstes aus, indem er sagte, daß jeder Fremde, der Rom besucht, mit Vergnügen wahrnehme, wie hier keine Feindseligkeit zwischen Protestanten und Katholiken statt findet, vielmehr jeder Künstler und Fremde Aufmunterung und Schutz findet.

Spanien.

Madrid, den 16. Februar. Bei der Abschiedsaudienz der Schweizer-Offiziere soll die Königin geweint, und der König, nachdem er den Eifer der Offiziere gelobt, hinzugesetzt haben: „Ich möchte wohl die andern Monarchen an meiner Stelle sehen; sie würden bald finden, daß es weit schwerer ist, die spanische Nation zu regieren, als sie es sich vorstellen."

Der General Baltazar ist am 14. Febr. zu Pampelona eingetroffen, und hat daselbst die nahe Ankunft eines Festungs-Commandanten angekündigt. Er läßt sehr sorgfältig die Festungswerke ausbessern. Auch ist Befehl gegeben, immer mit Vorräthen von Lebensmitteln auf einen Monat versehen zu seyn.

Der König hat die Baskischen Provinzen aufgefordert, ihm Abtheilungen von Terrenos (eine Art von Nationalmiliz, welche niemals die Provinz verläßt) zu liefern. Die Stände dieser Provinzen haben hierauf eine Deputation mit der Erklärung an Se. Majestät geschickt, daß sie immer zur Erfüllung der Wünsche des Königs bereit seyen, sobald diese ihren Privilegien nicht entgegen wären.

Madrid, den 19. Februar. Die Prinzessin von Beira ist krank und bettlägerig.

Nachdem die portugies. Rebellen abermals am 5ten vom Grafen von Villaflor geschlagen worden, haben sich einige derselben (worunter auch der Marquis von Chaves selbst seyn soll) nach Guardia (Galicien) geflüchtet. Die erste Abtheilung der Flüchtigen erschien dort in der Nacht zum 7ten, und ihre Waffen, Fahnen, Pferde und Munition wurden ihr sogleich abgenommen. Die hiesigen Anhänger der Insurgenten haben jetzt eine große Verachtung gegen den Marquis von Chaves. — Zwei Infanterie-Regimenter, die aus Arragonien und Catalonien hier eingetroffen waren, geben mit dem 5ten Regiment, das seit langer Zeit hier in Garnison gelegen, zum Heere des Gen. Sarsfield ab.

Gegenwärtig sieht unsere Hauptstadt wie eine Festung aus; eine Musterung folgt rasch der andern; am 16ten wurden Manövres gehalten, und der König selbst war gegenwärtig. Die fünf Regimenter, welche hier und in der Nähe sind, werden gleich nach beendigter Musterung auf die Grenze abmarschiren. Heute gegen Anbruch des Tages zog man nach dem Prado,

wo Freiwillige, nebst ihrer Artillerie und Reiterei, im Feuer exerciren werden.

Hier und sogar in Andalusien herrscht fortwährend ein strenger Winter.

Ein Neffe des Seeministers, der bei der Gesandtschaft in Dresden angestellt ist, war neulich auf Urlaub nach Vittoria gekommen, und hat sich dort mit einem jungen Militair, Namens Echenaque, duellirt. Sie wurden beide schwer verwundet, der Neffe des Ministers erhielt einen Säbelhieb in den Kopf, und eine Hand wurde ihm beinahe ganz abgehauen.

Ein englisches Kavallerie-Corps von 1000 Mann ist am 9ten in die portug. Festung Elvas (an der span. Grenze) eingerückt. — Eine große Menge portugiesischer Insurgenten ist in Galicien; sie haben noch 4- bis 5000 Mann. — Das Hauptquartier unseres Beobachtungs-Corps ist jetzt in Orense.

Portugal.

Lissabon, den 18. Februar. Am 9ten begab sich eine Deputation der Pairs zu der Regentin, um ihr den Wunsch zu erkennen zu geben, daß die Königin von Portugal sich aus Rio de Janeiro nach Lissabon begeben möge. Der Cardinal Patriarch von Lissabon, welcher die Regentin anredete, sprach von dem bedauernswürdigen Zustande des Vaterlandes, welches vom Schwindelgeiste der Parteien zerrissen und zerfleischt (massacrada) werde. Die Regentin antwortete: „Ich werde Ihre Supplik dem erlauchten Herrn und Könige Don Pedro IV. zuschicken, und Seine Majestät wird sie in Ueberlegung nehmen, um nach Ihrer Weisheit zu beschließen."

Der General Azevedo meldet aus Lamego (9. Februar), daß eine von Torre de Moncorvo heruntergekommene Guerillenbande, welche Foscoa habe nehmen wollen, von dem Milizbefehlshaber in Trancoso zurückgetrieben worden sey, und sich hierauf über Freixenada nach Spanien gezogen habe. Der Brigadier Correa de Melho meldet aus Barca (7. Februar), daß er den Feind bis an die Grenze von Galicien gedrängt habe. Nach Aussage der Gefangenen wollen sich die Rebellen nach Spanien zurückziehen. Aus Valença erfährt man, daß sie über Melgaço nach Galicien enteilen. (s. Madrid v. 19. Februar.)

In verschiedenen Dörfern von Beira bewiesen sich die Bauern so eifrig für die Rebellen, daß sie sich in Hinterhalte in den Wäldern legten, auch aus ihren Hüttenfenstern auf die Constitutionellen feuerten. Die Straßen sind in den nördlichen Provinzen zum Theil so schlecht, daß seit länger als 2 Monaten keine Nachrichten aus Lissabon hatten einlaufen können, was die aufrühreeischen Priester und thätigen Anhänger des Chaves zur Aussprengung und Verbreitung aller ersinnlichen falschen Gerüchte und Dokumente benutzten. Aus demselben Grunde hatte der Graf von Villaflor und der Marquis von Angeja, die auf nur wenige Stunden weit in den Gebirgsdistrikt vorgedrungen, wo sie die Rebellen am 9. Januar schlugen und zerstreuten, gar nicht erfahren können, daß die Insurgenten sich an der spanischen Grenze wieder gesammelt, nordwärts 4 deutsche Meilen von ihrer Stellung entfernt, abmarschirt, über den Tamega gegangen, in die volkreiche Provinz Minho eingedrungen waren, und Porto bedroht hatten.

Ein englischer Soldat ist hier auf eine ganz neue Art bestraft worden. Er wollte Portowein zur Genüge trinken, hatte aber kein Geld, und verkaufte nun seine Beinkleider, um seinen Durst zu löschen. Seine Obern erfuhren jedoch die Sache, und nun wurde der Soldat verurtheilt, zwei Stunden lang an der Kaserne Schildwache zu stehen, in Uniform, aber ohne Beinkleider.

Der Marquis von Angeja meldet aus Melgaço (9. Febr.), daß er Tags zuvor den (span.) Befehlshaber von Tuy zur Entwaffnung der auf das span. Gebiet flüchtenden portugiesischen Aufrührer aufgefordert, aber noch keine Antwort erhalten habe; er wisse aber, daß der Marquis v. Chaves, von einiger Infanterie und dem größten Theil seiner Reiter begleitet, in großer Unordnung sich über Frades nach Galicien retirirt habe, und schwerlich wieder nach Traz-os-Montes zurückkommen werde. Am 9ten ließ der Marquis v. Angeja bis hinter San Gregorio, der letzten portugiesischen Stadt, recognosciren. Die rebellischen Guerillas leisteten Widerstand, mußten aber nach dem span. Gebiet entweichen, wo 2 bis 3 Compagnien Miliz aufgestellt waren, die sie offenbar beschützten und ihnen eine Zeitlang zu feuern gestatteten. Am 10ten forderte der General dafür Genugthuung. — General Stubbs schreibt aus Porto (13. Februar), daß viele Soldaten der Rebellen sich freiwillig ergeben haben, und der größte Theil der Regimenter 4, 6, 9 und 21 diesem Beispiele wahrscheinlich folgen werde. — Man glaubt, daß die Rebellen nicht so große Fortschritte gemacht hätten, wenn der Kriegsminister, General Saldanha, ein Enkel Pombal's, nicht krank geworden wäre.

Der Gedanke, den Marschall Beresford zum Oberbefehlshaber über die portug. Truppen zu ernennen, ist gänzlich aufgegeben. Als von diesem Vorschlage im Ministerconseil die Rede war, erklärte sich der Marquis v. Valença dagegen, und bemerkte, daß die besten Generale in diesem Fall ihre Entlassung fordern würden. Dagegen hat Niemand etwas gegen das Obercommando des Generals Sir W. Clinton, der sehr beliebt ist.

Am 10ten sind die britischen Truppen in Porto eingerückt. Als die Engländer in Villafranca (4 deutsche Meilen von Lissabon) ankamen, wurde die Stadt erleuchtet. In Santarem gingen ihnen, trotz des Regenwetters, alle Einwohner entgegen, und die Engländer zogen unter Triumphbogen in die Stadt ein. Die

Stellung der britischen Truppen ist jetzt folgende: Hauptquartier (General Sir W. Clinton) nebst der 1sten Brigade (General Sir E. Blakeney) in Coimbra; 2te Brigade (Sir Th. Arbuthnot) in Alemquer; Garde (Sir H. Bouverie) in Cartaxo.

Ein englischer Soldat, der einen portug. ermordet, und ein portug., der einen Engländer getödtet, sind neulich beide in Villafranca erschossen worden.

Der Oberbefehlshaber der Insurgenten hat bei seiner Trennung von ihnen eine Proklamation an sie erlassen, in welcher er ihre Tapferkeit und ihre Dienste rühmt, und die Erneuerung der Feindseligkeiten bei einer andern Gelegenheit verspricht.

Frankreich.

Paris, den 1. März. Dienstag Abend war Schauspiel bei Hofe. Der König hat die Herren Casimir Perrier, d'Dunous, Gauthier, de Preyssac und einige andere Deputirte, welche gegen das Preßgesetz gesprochen haben, dazu einladen lassen.

Die nunmehr nach Frankreich zurückgekehrte Schweizerbrigade ist auf ihrem ganzen Wege mit großer Aufmerksamkeit behandelt worden. Die Soldaten erhielten in den spanischen Städten doppelte Portionen Wein; man läutete die Glocken, wo sie ankamen; den Kranken lieferte man bedeckte, mit Maulthieren bespannte Wagen. Die k. Freiwilligen stellten Ehrenwachen vor das Quartier des Generals. Man darf sagen, der Unabhängigkeits-Krieg ist vergessen, und der Haß gegen die Franzosen hat einer wirklichen Dankbarkeit gegen den Dauphin und sein Heer Platz gemacht.

Hr. Rustan, ehemals Mameluck Napoleon's, hat in ein hiesiges Blatt ein Schreiben einrücken lassen, um einen auf ihn bezüglichen Ausdruck des Kron-Advokaten in der Sache gegen Maubreuil zu berichtigen. Es war nämlich gesagt worden, die Sendung M's habe blos darin bestanden, die von dem Mameluck Rustan weggebrachten Kisten mit Krondiamanten festzuhalten. — Hr. Rustan erklärt hierauf: im Anfang 1814, einige Tage vor der Abreise Napoleon's zum Feldzug im Innern von Frankreich, habe derselbe ihn beauftragt, bei Hrn. de la Bouillerie, Kassirer der Civilkasse, zwei Kisten mit Diamanten in Empfang zu nehmen, worunter sich der sogenannte Regent befand; beide Kisten seyen ihm gegen einen Schein überliefert worden, und er habe sie dem Kaiser eingehändigt. Zur Zeit, wo dieser in Fontainebleau abdankte, habe er (Rustan) sich in Paris befunden; es seyen zwei ihm unbekannte Adjutanten des Grafen von Artois (jetzigen Königs) zu ihm gekommen, die nach den Diamanten gefragt hätten. Er habe ihnen geantwortet, daß er nach obigen Umständen nicht wissen könne, wo sie sich befänden, worauf weiter nicht mehr die Rede davon gewesen sey.

Am Abend, nachdem der engl. Schauspieler Yates hier öffentlich und mit so großem Beifalle aufgetreten war, wurde er vom Herzog von Orleans zu einer mimischen Darstellung eingeladen, und erhielt nach derselben von dem edlen Wirth eine mit Gold gefüllte Börse.

In Lyon sind zwei Heldengedichte angekündigt: Die hundert Tage und St. Helena.

Auf dem Theater zu Marseille ist neulich an einem Abend gegeben worden: 2 Trauerspiele, ein Ballet und 2 Vaudevilles, in allem 17 Aufzüge. Herr Pepin, Musikdirektor in Marseille, ist vor die städtische Polizei gefordert worden, weil er bei der neulichen Vorstellung des Tartuffe, während Molière's Büste gekrönt wurde, die nicht angekündigte Arie: „Wo kann man besser weilen als im Schooß der Seinen rc." hatte spielen lassen.

In Bordeaux ist ein Verein zur Abschaffung des Bettelns errichtet worden. Die achtungswürdigsten Männer gehören dazu. Der Erzbischof von Bordeaux hatte verlangt, man solle ihn darin aufnehmen; man bemerkte, es gehörten Rabbiner und protestantische Geistliche dazu, allein der ehrwürdige Prälat antwortete: alle Arme, alle Unglückliche seyen seine Brüder.

Die Quotidienne giebt aus ihrer spanischen Privat-Correspondenz einen Brief vom 16. Februar, von Jemand, der in Pardo, dem königl. Wohnsitze, sich aufhalten soll. Es wird darin gesagt, die beiden portugiesischen Prinzessinnen (die Wittwe des Infanten D. Pedro und die Gemahlin des Infanten D. Carlos), welchen vorzüglich an der Wiederherstellung der guten Ordnung in Portugal gelegen sey, seyen seit den letzten Nachrichten aus diesem Königreiche sehr vergnügt; die Insurgenten hätten abermal Vortheile erfochten, und man habe nun die ganz wahrscheinliche Hoffnung, der wichtige Platz Porto werde bald in ihre Hände fallen. Der General Canterac sey in Valladolid angekommen, um die Ober-Befehlshaberstelle in Alt-Castilien zu übernehmen.

Paris, den 2. März. Die heutige Etoile enthält in großen Lettern einen merkwürdigen Aufsatz gegen den neulichen Vortrag des Herrn St. Chamans in der Deputirtenkammer, in welchem dieser den blinden Glauben empfohlen und alle Prüfung und Diskussion in religiösen und politischen Gegenständen verdammt hatte. „Nichts, sagt die Etoile, ist der Vernunft und der wahren Freiheit mehr entgegen, als die Worte des Hrn. v. St. Chamans in der Sitzung vom 28. Febr. Nichts entwürdigt mehr die menschliche Natur, Nichts ist dem katholischen Glauben mehr zuwider." Hierauf wird aus dem Evangelium bewiesen, daß die katholische Religion der Vernunft alle Freiheit lasse. „Die Apostel, heißt es sodann, haben den Auftrag erhalten: alle Völker zu unterweisen; sie empfehlen: Alles zu prüfen und das Beste zu behalten; sie lehren, allein

sie befehlen nicht; der Gehorsam, fordern sie, soll vernünftig seyn; man soll nicht Alles annehmen, was man hört, sondern nur das Gute; das wahre Wissen ist nicht verträglich mit jener Leichtgläubigkeit, die nach jeder Abgeschmacktheit und jedem Mährchen hinhorcht ec." Die Abhandlung schließt mit den Worten: „Die christlichen Staaten, wo Freiheit der Prüfung herrscht, haben einen hohen Grad der Einsicht und Ausbildung erreicht, dahingegen die moslemischen Staaten, wo ein blinder Glaube seinen Thron errichtet hat, in völliger Versunkenheit schmachten. Man wähle!" Gleich hinter dieser Abhandlung befindet sich eine Art Vertheidigung des Hrn. v. St. Chamans.

Seit Kurzem war viel von großen Spielverlusten die Rede, welche einige junge Leute in den vornehmen Zirkeln im Ecarté erlitten haben. Bei einem der prächtigen Bälle des Hrn. L. verlor der Sohn eines der reichsten Pariser Banquiers über tausend Louisd'or. Hr. L. erfuhr kaum, was in seinem eigenen Hause geschehen war, als er das Spiel aus seinem Hotel verbannte. Auf einem andern Ball, bei Madame H., wurden einige Anwesende noch auf eine schändlichere Art betrogen, doch führten diese Verluste eine wichtige Entdeckung herbei. Man bemerkte, daß einige Individuen in der Gesellschaft, die sich nicht zu kennen schienen, sich doch gegenseitig sehr wohl verstanden, als einer von ihnen an einem Ecartétische saß. Mad. H. nahm keinen Anstand, sich laut zu erklären: sie trat an den Tisch und sagte, es gebe falsche Spieler (escrocs) in der Gesellschaft, sie könne sie zwar nicht bezeichnen, aber sie bitte mit dem Spiele aufzuhören. Seitdem hat das Ecarté in vielen Salons ein Ende genommen, und das gesellschaftliche Vergnügen wird dadurch wesentlich gewinnen.

Vorgestern ist die 82jährige Marquisin v. Boufflers gestorben.

Neulich war Lärm in ganz Colmar. Das Wasser wurde beim Ausgang aus dem Fischerquartier durch die Eisschollen aufgehalten, und floß in einige Straßen zurück, so daß alle Keller und sogar die Wohnungen auf ebener Erde unter Wasser standen. Ueberall sah man die Leute ausziehen und Alles war in Unordnung. Man schaffte Dünger in Menge herbei, um die Thüren an den Häusern zu verwahren. Dem Unheil wurde durch die Bemühung der Behörden, Nachmittag um 2 Uhr abgeholfen.

In den Umgebungen von Toulouse, in Argelles, hat man ein für die dortigen Gegenden seltenes Phänomen, nämlich ein Erdbeben in drei Stößen, verspürt; es that jedoch keinen Schaden.

Großbritannien.

London, den 25. Februar. Die Verwirrung in Porto in den beiden ersten Tagen dieses Monats war grenzenlos; Männer, Frauen, Kinder, Geld und Waaren kreuzten in eiliger Unordnung auf dem Fluß, um sich nach Villa=Nova da Gaya (südlich vom Douro und sonst Vorstadt von Porto angesehen) zu flüchten. Das Straßenpflaster war aufgerissen; die engl. Kriegsschiffe im Douro nahmen Frauen, Kinder und Kostbarkeiten auf. Es hat den Rebellen, die 3900 M. stark waren (400 Reiter und 2000 Milizen), durchaus an Energie gefehlt, sonst hätten sie unverzüglich Porto angreifen müssen.

General Stubbs, Commandant von Porto, ist seit 29 Jahren in portugiesischen Diensten.

In dem östlichen Theile von London wird ein neues Theater angelegt werden. Die Wittwe eines Banquiers giebt die Fonds dazu her.

Zum nächsten Monat erwarten wir hier die Sopransängerin Tosi, die am 10ten d. von Turin abreisen wollte. Unsere Blätter sagen, daß nächst Madame Pasta, die erst im Mai eintrifft, und Dlle. Sontag, die vielleicht gar nicht nach London kommt, das Engagement der Tosi das vortheilhafteste sey.

In Plymouth (Staat Massachusets) leben gegenwärtig 11 Geschwister aus einer Ehe von Joseph und Elisabeth Copeland, nämlich 9 Frauenzimmer und 2 Männer, von welchen die älteste 90 Jahr (geboren den 6. Mai 1736) und die jüngste 67 Jahr (geboren den 20. Decbr. 1759) alt ist.

Die englischen Kaufleute in Porto haben eine Denkschrift an unsere Regierung in Betreff der wehrlosen Lage jener Stadt eingegeben, wo das englische Eigenthum an 800,000 Pfd. Sterl. betrage, und gebeten, englische Kriegsschiffe dort zu stationiren, bis die Rebellion ganz gedämpft seyn werde. Es ist stets der Hauptzweck der Rebellen gewesen, in Minho einzudringen und von Porto Besitz zu nehmen. Diese Stadt ist keine militairische Position, aber sie ist wichtiger als Lissabon.

Winter's unterbrochenes Operfest wird jetzt auf dem Coventgarden=Theater in London unter dem Titel: the Oracle, gegeben. Die Rolle der Myrrha wird von Miß Paton und die des Murney (der in der englischen Uebertragung Faulkland heißt) von Sapio gegeben. Die Anzüge und Dekorationen waren ungewöhnlich glänzend, und die Oper wurde mit großem Beifall aufgenommen.

London, den 27. Februar. Sir Walter Scott hat sich bei einem Gastmahl in Edinburgh als den Verfasser der bekannten Novellen genannt. (?)

Dr. Fellowes hat eine wahrhaft fürstliche Schenkung an die neue Londoner Universität gemacht, nämlich so viel Flächenraum im Regents=Park hieselbst, als der Universitäts=Rath zu einem botanischen Garten erforderlich halten wird.

Die Etoile sagt: Es ist eine Unterhandlung im Werke, um den Griechen eine Art Unabhängigkeit zu

sichern; sie sollen hinsichtlich des Handels und der innern Gesetzgebung von den Türken frei seyn, denen sie jedoch einen Tribut zu zahlen haben. Der Herzog v. Wellington soll diese Vorschläge in St. Petersburg gemacht haben.

Vorgestern erst ist das Schiff Ocean, welches am 26. v. M. von Lissabon abgesegelt, in Plymouth angekommen. (Bekanntlich befindet sich Lord Beresford am Bord dieses Fahrzeuges.)

Zeitungen aus Porto versichern, daß die Rebellen noch beträchtliche Streitkräfte in Traz=os=Montes haben. Tellez=Jordao deckt mit einem Infanterie=, einem Chasseurregiment und 60 Reitern diese Provinz; er stand am 3. d. in Carrazedo d'Alvao bei Ribeira de Pena.

Unsere Morgenzeitungen enthalten eine Menge Privat=Nachrichten aus Portugal, die man nur mit Vorsicht lesen muß, indem die Schreiber in der Regel wenig Mittel haben, sich genau zu unterrichten. So hört man z. B., daß in Lissabon am 7. d. ein Complott unter dem 9. Reiterregiment entdeckt worden sey, von welchem eine Schwadron habe entlaufen wollen. Das Schiff Asia soll hierauf unverzüglich nach Gibraltar gegangen seyn, um neue Truppen zu holen. Ferner heißt es, daß die in dem letzten Gefecht den Rebellen abgenommenen Kanonen, sämmtlich das span. Wappen führen. Ein dritter Briefschreiber versichert, daß beim Abgange der Engländer aus Lissabon, ein Aufstand zu Gunsten Don Miguel's ausbrechen solle.

Am 23. d. M. wurde in Edinburgh die erste Jahresversammlung der Gesellschaft der Theater=Aktionaire, unter dem Vorsitze des Sir Walter Scott abgehalten; Sir Walter war ungemein heiter, hielt der dramatischen Kunst eine begeisternde Lobrede und brachte die Gesundheit der Gesellschaft aus. Hierauf schlug Lord Meadowbank (einer der Richter des ersten Gerichtshofes in Schottland) eine Gesundheit vor, die, wie er hinzufügte, mit Begeisterung aufgenommen werden müsse. „Es freut mich, rief er, daß der Schleier der den großen Unbekannten, den allgewaltigen Zauberer einhüllte, gehoben ist, daß der Sänger des Landes (rauschender Beifall), der die Gestalten vergangener Zeiten wirklich und lebendig heraufbeschworen, jetzt vor den Augen und der Liebe seines Vaterlandes frei dasteht." Sir Walter's Gesundheit ward hierauf mit enthusiastischem Beifall getrunken. Sir Walter Scott: „Es ist mir, als ich heute hieher kam, nicht eingefallen, vor 300 Gentlemen ein Geheimniß anzuerkennen, das sehr gut bewahrt war, da nur einige 20 Leute darum wußten. Ich stehe gegenwärtig vor den Schranken meines Landes, als ein Sünder vor Lord Meadowbank; allein jede parteilose Jury wird sagen: Nicht bewiesen. Uebrigens ist es wohl nicht nöthig, daß ich mich über mein langes Schweigen erkläre; vielleicht geschah es aus Eigensinn. Jetzt aber muß ich sagen, die etwanigen Verdienste jener Werke und ihre Fehler sind allein mir zuzuschreiben (langer und anhaltender Beifall). Mein Gott, was habe ich da gesagt! das Publikum wird davon benachrichtigt werden. Nun wohl, wenn ich sage, ich bin der Verfasser, so heißt das, ich bin allein und ganz der Verfasser. Angezogene Stellen abgerechnet, ist jedes Wort von mir selbst." Er brachte hierauf die Gesundheit des Baillie Nicol Jarvie (aus Guy Mannering) aus; alsdann die vom Herzog von Wellington, das Andenken von Shakespeare, und andere Toasts. Hr. Robertson sagte, daß der Ausdruck; der große Unbekannte nun dem großen Bekannten Platz machen müsse. Die Versammlung ging äußerst vergnügt Nachts 1 Uhr aus einander.

Rußland.

St. Petersburg, den 27. Februar. Am 21. d. M. war im Winterpalais Hofmaskerade für den Adel und die Kaufmannschaft, und Abendtafel in der Eremitage für die dazu Eingeladenen. Se. Majestät der Kaiser und die kaiserl. Familie beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart, zur Freude aller Anwesenden, deren Zahl über 10,000 betrug.

Man sagt, daß das erlassene Verbot des Eingangs mehrerer deutschen literarischen Tagesblätter, auf unmittelbaren Befehl S. Maj. des Kaisers, wieder zurückgenommen worden sey.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 22. Februar. Das Interessanteste, was Briefe aus Alexandrien vom 25sten Januar enthalten, ist der Bericht des Capitains eines sicilianischen Schiffes, das wenige Tage vorher von Navarino daselbst angekommen war. Nach diesem hatte sich in der Lage Ibrahim Pascha's nichts verändert, doch war das großherrliche Geschwader von 20 Segeln, unter dem Kapudan=Bey, abgesegelt, um sich nach den Dardanellen zu begeben, anstatt sich — wie man früher geglaubt hatte — mit der ägyptischen Flotte zu vereinigen. — Durch einen in 16 Tagen von Modon in Triest angekommenen Schiffscapitain erfahren wir, daß Ibrahim Pascha, nach einem kleinen Streifzuge, von Tripolizza wieder nach Modon zurückgekehrt war. In Modon, Coron und Navarino stehen ungefähr 12,000 M. Truppen, und in Tripolizza befindet sich ein besonderes Corps unter dem französischen Renegaten Sulam Bey. — Bei Chitries (in dem Golf von Kalamata) liegt ein großes griechisches Schiff mit mehreren Mistiks, unter dem Schutze eines kürzlich errichteten Forts von 12 Kanonen. Dasselbe hatte neuerlich eine türkische Corvette, die gegen jene Schiffe ausgesandt worden, zurückgeschlagen.

Beilage

Türkei und Griechenland.

Triest, den 26. Februar. Durch die Nachlässigkeit eines nach Venedig gegangenen Schiffs-Capitains sind verschiedene interessante Briefe aus Syra vom 8. bis 13. Decbr. erst heute hier angelangt. Sie enthalten Berichte über den Entsatz des Kastells von Athen im Monat November, und über die Wegnahme einer türkischen Goelette des Omer Pascha von Negroponte, durch ein ipsariotisches Schiff, ferner über die den Türken, von den griechischen Anführern Nikita und Karaiskaki, bei Arachova beigebrachte Niederlage, in welcher die Türken, außer 1300 Todten, mehrere Gefangene verloren, aus welchen 5 bis 6 Angesehenere nach Napoli di Romania geschickt wurden. Zwischen dem Engländer Hastings, Commandanten des Dampfschiffes, und dem Admiral Miaulis, so wie zwischen den auf diesem Schiffe dienenden englischen und griechischen Matrosen, hatten Streitigkeiten statt gefunden, die aber beigelegt zu seyn scheinen, da Hastings das Schiff bei den späteren Unternehmungen noch befehligte. — Dem Reschid Pascha war es, trotz den strengen großherrlichen Befehlen, noch nicht gelungen, seine Truppen zu ergänzen. Ibrahim Pascha hatte auf seinem letzten Zuge gegen Korinth, im Monat November, das nur eine halbe Tagreise von dieser Stadt gelegene Dorf St. Georg verbrannt, und überhaupt auf seinem Wege alles zerstört. In Syra setzte man große Hoffnungen auf den Vergleich, der angeblich unter Vermittelung der europäischen Mächte zwischen Griechenland und der Pforte unterhandelt werden sollte. Die von Smyrna nach Napoli di Romania gekommene franz. Corvette, Pomona, hatte neuerdings das Gerücht davon verbreitet.

Bucharest, den 13. Februar. Nach Privatbriefen aus Konstantinopel vom 4. d., soll die Pforte durch das Organ des Reis-Effendi bereits erklärt haben, daß sie alle diplomatischen Anträge in Betreff und zu Gunsten der griechischen Aufrührer von sich weisen werde. Als Gründe dieses Entschlusses werden die nämlichen angegeben, wie bei der früher erfolgten Ablehnung. Diese Nachricht scheint um so mehr Glauben zu verdienen, als sie einen abermaligen Beweis von der unerschütterlichen Consequenz des Divans giebt. Der englische Botschafter hat hierauf eine schriftliche Note überreicht, welche sehr energisch lauten soll, und auf welche die Antwort noch erwartet wird. Man fürchtet jetzt, daß Hrn. v. Ribeaupierre's Bemühungen eben so wenig ein günstiges Resultat haben dürften.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Bei einem kürzlich sich hier ereigneten Unglücksfall, hat sich unser guter König wieder einmal recht menschenfreundlich gezeigt. Die Töchter eines vornehmen Staatsbeamten gehen nämlich bei des Königs Palais vorbei, und die älteste gleitet aus und fällt nieder. Die andere ist nicht im Stande sie aufzuheben, aber mit Hülfe eines Mannes, der dazu kommt, wird sie zu dem Kastellan des Palais gebracht. Der König, der den ganzen Vorfall vom Fenster aus mit angesehen, schickt seinen Leibarzt Hrn. Wiebel sogleich hinunter, und in einem Schlitten bringt dieser sie, mit der Schwester, den Eltern zurück. Als sie sich einigermaßen erholt, verläßt sie Hr. Wiebel, weil er dem Hausarzt der Familie nicht zu nahe treten will. Als dieser aber am andern Morgen die Kranke genau untersucht, erklärt er, daß der eine Hüftknochen gebrochen, und es noch sehr die Frage ist, ob die Verletzung nicht lebensgefährlich werden kann. Unser König zeigt sich bei diesem Unglück höchst theilnehmend und hat der jungen Dame sogar eine Maschine geschickt, die er in seiner letzten Krankheit selbst benutzt hat, um sich bewegen zu können. — Am Freitage den 9. d. wurde „Alzidor" von Spontini gegeben. Der ganze Hof war in der großen königl. Loge versammelt; in der kleinen war die Fürstin von Liegnitz mit dem Herzoge von Mecklenburg-Strehlitz. Beide sprachen unaufhörlich mit einander und nahmen keine Notiz von einem Dritten, der hinter der Fürstin verborgen saß. Es ging das Gerücht, der König würde zum ersten Mal die Oper besuchen; daher fixirte Alles jenen Versteckt sitzenden. Man hatte sich nicht getäuscht, denn nach dem Fallen des Vorhangs bei dem ersten Akt, hatten Mehrere den König doch ausgespähet. Jauchzen und Vivatrufen erscholl, Gedichte flogen von allen Seiten herbei, und der König trat hervor und neigte sich mehrere Male recht froh und bewegt gegen das Publikum. Dieses stimmte jetzt das Volkslied „Heil Dir im Siegerkranz" unter Begleitung des ganzen Orchesters an, und ein rauschender Tusch schloß diese wirklich rührende Scene. Lange dauerte es, ehe der allgemeine Enthusiasmus sich wieder so weit beruhigte, daß die Oper ihren Fortgang haben konnte.

Schreiben aus Lippehne in der Neumark vom 5. März: „In der Nacht zum 28. v. M. um 1 Uhr, ist in dem hiesigen Rathhause Feuer ausgebrochen, wodurch dasselbe sammt der Magistrats- und Gerichts-Registratur, worunter auch die Hypothekenbücher und Grundakten, in Asche gelegt worden ist. Der Wind stand zum Glück in einer Richtung, die von den nächsten Häusern die Gefahr entfernte. Der Gerichtsdiener Schulze mit seiner Frau wurden sogleich vermißt, und

da in ihrer Stube Anfangs kein Feuer bemerkt wurde, vermuthete man, daß sie sich nach dem Flur geflüchtet und dort im Rauch umgekommen seyen. Allein am 1. März fand man ihre Leichname in einem der Gefängnisse unter dem Schutt ganz angekleidet, und bei der Obduktion ergab es sich, daß sie ermordet worden. Es ist klar, daß die Mordthat am Abend des 27sten vor 10 Uhr, der gewöhnlichen Schlafzeit der beiden Ermordeten, verübt, und es auf die Beraubung ihrer Habe abgesehen war, da das Depositorium, das erst am andern Morgen 6 Uhr gerettet werden konnte, ganz unangetastet geblieben war. Die Bösewichter haben vermuthlich durch die Brandstiftung ihr Verbrechen zu verhüllen geglaubt."

Man schreibt aus Berlin vom 27. Februar: „Das Neueste von Hamburg besitzen wir jetzt in Berlin, nämlich die neuen Theater-Dekorationen zu dem neuen Theater. Der als Landschaftsmaler und Decorateur berühmte Hr. Gropius, hat sich eine eigene Werkstatt bauen lassen, um diese Arbeit auszuführen, und nach dem zu urtheilen, was wir davon gesehen, wird das Innere des Hamburger Theaters alle andern Theater an Pracht und Eleganz übertreffen. Auch der Vorhang ist bereits fertig; er ist nach einer Zeichnung des Hrn. Geh. Ober-Bauraths Schinkel und von einem außerordentlich schönen Effekt. Das Schönste sind die Dekorationen zu Wilhelm Tell."

Einer über Paris erhaltenen Privat-Nachricht zufolge, ist Herr Canning, an des Grafen Liverpool Stelle, zum ersten Lord der Schatzkammer (Premierminister) und der bisherige Kanzler der Schatzkammer, Hr. Robinson, an Hrn. Canning's Stelle, zum Staatssekretair des Auswärtigen ernannt worden.

Was die dem Verbrechen der Ermordung des Abbé Plank — als dessen Urheber nicht nur mehrere Indizien, sondern auch die öffentliche Meinung den Grafen Jaroszinski bezeichnen — zum Grunde liegenden Motive anbelangt, so giebt es Viele, welche in den äußeren Verhältnissen des Verhafteten Ursachen zu finden glauben, wonach es ihnen höchst unwahrscheinlich dünkt, daß der Mord des ihn begleitenden Diebstahls wegen begangen worden; im Gegentheil meinen sie, daß der Diebstahl wohl nur um deswillen verübt wurde, damit der Verdacht des zweifachen Verbrechens auf irgend einen gemeinen Gauner fiele, und von dem eigentlichen Thäter abgelenkt würde. Was aber diesen zu der gräßlichen Handlung vermocht, dazu glaubt man die Veranlassung in gewissen politischen Combinationen zu finden, und in einem Plane, dessen Mitwisser der Abbé Plank vielleicht durch Zufall geworden, so daß die Theilhaber desselben, um sich seines Stillschweigens zu versichern, kein schlagenderes Auskunftsmittel bewußt, als den Unglücklichen ganz aus dem Wege zu räumen. Man erwartet, daß der Schleier des Geheimnisses, der bis jetzt noch den schrecklichen Vorfall verhüllt, in Folge der Untersuchung wohl möchte gelüftet werden.

Der Dr. Jos. Fischer folgert (wie man aus Wien berichtet) aus der bisherigen Witterung, daß die Kälte mit den gewöhnlichen Abwechselungen bis in den Juni dauern, daher der Frühling oft, wegen des schnellen Wechsels der sich vermehrenden Wärme mit Kälte, Schnee, Strichregen und westlichen Winden, lästig seyn wird. Denn der in den von Wien westlich liegenden Gebirgen Süd-Deutschlands angehäufte Schnee benöthigt zu seiner Schmelzung viel Wärme, die er der Luft entzieht. Dieselbe wird dadurch abgekühlt, und ihre Dünste werden zu Wolken verdichtet, die der kühle und feuchte Westwind nach Ost verbreitet, wo sie oft trübe, regnigte Tage bewirken."

In Strasburg hat ein Sattler Namens Bär mit Hülfe des General-Inspektors der Stutereien, van Horrig, eine neue Art Wagen erfunden, welche bewegliche Axen haben und unumwerfbar sind. Diese Wagen vereinigen, ohne theurer zu seyn, alle Vortheile der Festigkeit, Sicherheit und ausnehmender Zierlichkeit. Der Mechanismus ist so beschaffen, daß ein Rad, indem es über irgend ein Hinderniß setzt, mehrere Fuß hoch steigen kann, ohne daß der Wagen umstürzt; da mittelst der Beweglichkeit der Axe, wenn eines der vier Räder höher oder niedriger steht, die drei andern sich immer gleich bleiben, und jeden Umfall unmöglich machen. Die Erfinder haben von der Regierung ein Patent erhalten, und hoffen, daß man ihre Entdeckung bald auf die Courierwagen, Eilwagen und alle Reise- oder Jagdwagen anwenden werde. Ihre Zierlichkeit macht sie auch auf Luxuswagen anwendbar. Ein Wagen dieser Art wurde am 19. Februar bei Strasburg versucht, und das Resultat hat die Erwartung der Erfinder selbst übertroffen. Eines der Vorderräder wurde in vollem Laufe in einen vier Fuß tiefen Graben gerichtet, ohne daß der Wagen umwarf. Die Anstrengungen der Pferde, dasselbe wieder heraus zu ziehen, waren so groß, daß beide Einspänner (Ortscheiden) zugleich brachen. Nachdem das Vorderrad herausgezogen war, fiel das hintere gleichfalls hinein, ohne weder dem Wagen, noch den darin befindlichen Personen zu schaden. Die Bewegung des Wagengestells bei diesem doppelten Falle gab ihm eine Aehnlichkeit mit dem Spiele eines Telegraphen. Am 21. Februar fand ein neuer Versuch, in Gegenwart des Präfekten, des General-Einnehmers dieses Departements und vieler öffentlichen Beamten und Bürger statt, welcher eben so glücklich auslief.

Ein seltsames Zusammentreffen ist es, daß, nebst Pestalozzi, auch der berühmte Erzieher und Landwirth Hr. v. Fellenberg in Hofwyl mit Tode abgegangen ist.

In Bernburg wurde am 3. März, als am Geburtstage des Erbprinzen, das dortige, auf Aktien neu erbaute Schauspielhaus mit einem Festspiel und einem

neuen Schauspiel eines in Bernburg lebenden Dichters, Friedrich Hoffmann, eröffnet.

Neulich saß in einem Theater von Paris ein junger Mann im Orchester, der ein gutes Aeußere hatte und wohl gekleidet war. Mitten unter Aufführung des Stücks zieht er eine große Pistole aus der Tasche und zielt auf eine Schauspielerinn, die eben aufgetreten war. Seine Nachbaren halten ihm den Arm ab, aber unser junger Mann macht sich los von ihnen, und kehrt kaltblütig die mörderische Waffe gegen ihre Köpfe, ohne ein Wort zu sagen. Die Frauen ergreifen die Flucht, die Männer ducken die Köpfe nieder, um der Gefahr zu entgehen; Andere, die beherzter sind, wollten über den Mörder herfallen. Plötzlich dreht er die Pistole gegen sich selbst, und setzt sie an den Mund; neuer Schrecken! Jetzt nimmt er die Pistole zwischen die Zähne und beißt ein Stück davon .... Sie war von Chokolade.

Konzert = Anzeige.

Der unterzeichnete Verein giebt sich hiermit die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß Sonnabend den 17. März das gewöhnliche jährliche Konzert zum Besten hiesiger Armen, unter der Leitung des Herrn Mattern, und unter gütiger Mitwirkung hiesiger und auswärtiger geschätzter Dilettanten, im Ressourcen-Saale gegeben werden wird. Es wird, im Vertrauen auf den wohlthätigen Sinn des kunstliebenden Publikums, keine Subscription eröffnet, wohl aber, wie im vorigen Jahre, als nochmalige Einladung ein Jahresbericht der Einnahmen und Ausgaben des Vereines ausgetheilt werden, um die wohlthätigen Geber zu überzeugen, wie ihre Gaben verwendet worden sind.

Einlaßkarten zu dem Konzerte, zu 10 Sgr., sind in der Leonhardtschen Buchhandlung zu haben.

Liegnitz, den 13. März 1827.

Der Wohlthätigkeits = Verein.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei dem Unterzeichneten für 1 Rthlr. zu haben:

Schlesische Instanzien = Notiz für 1827.

Liegnitz, den 12. März 1827. J. F. Kuhlmey.

Todes = Anzeige. Diesen Mittag um halb zwölf Uhr entschlummerte in Kriegheide, nach vierwöchentlichen Leiden an gallichter Blasenrose und hinzugetretenem Nervenschlage, Jungfer Christiane Amalie Weber, Tochter des verstorbenen Herrn Pastor Weber in Kunitz bei Liegnitz; welches wir hiermit theilnehmenden Freunden mit inniger Betrübniß anzeigen.

Den 10. März 1827.

Die hinterlassenen Verwandten.

Todes = Anzeige. Indem ich die traurige Pflicht erfülle, entfernten Verwandten und Freunden das Ableben meiner guten Gattin, geborne Krätzig, ergebenst anzuzeigen, glaube ich auch meinen hiesigen verehrten Freunden und Gönnern, welche derselben durch Ihre zahlreiche Gegenwart am Grabe noch die letzte Ehre zollten, öffentlich meinen herzlichsten Dank abstatten zu müssen. Liegnitz, den 10. März 1827.

Malizius.

Todes = Anzeige. Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich hiermit den unerwarteten Tod meines Stiefsohnes Karl Joseph Haering, im 22sten Lebensjahre, ergebenst an. Er stand als Schneidergeselle in Stettin in Arbeit, und hatte das Unglück, am 19. Februar, wo er sich gesund zu Bette legte, durch unvorsichtiges Einheizen mit Torf und Schließung der Ofenklappe, im Kohlendampfe zu ersticken. Trotz aller angewandten ärztlichen Mühe war derselbe nicht wieder ins Leben zu bringen. — Möge dieser traurige Fall unvorsichtigen Wirthen zur Warnung dienen! — Liegnitz den 13. März 1827.

August Tietze, als Stiefvater,
und dessen Gattin, als Mutter des Verstorbenen.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 213. hiesiger Stadt belegenen Hauses, welches auf 304 4/7 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs = Termin auf den 3ten April d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Referendario Dittrich, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz = Commissarien, auf dem Königlichen Land = und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist = und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 13. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land = und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 7. zu Kuchelberg belegenen, den Christian Künzelschen Erben zugehörigen Freistelle, welche auf 251 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs = Termin auf den 30sten März d. J. Vor = und Nachmittags bis 6 Uhr

vor dem Deputato Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendario Dittrich anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 3. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Gartenverkauf. Ich bin gewilligt, meinen allhier vor dem Breslauer Thore belegenen Garten zu verkaufen, und ersuche Kauflustige, sich dieserhalb bei mir bald gefälligst zu melden.

Liegnitz, den 8. März 1827.

Der Regierungs-Vice-Präsident Troschel.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf den Gräflich von Hardenbergschen Pohlschilderner Gütern Herrndorf und Merschwitz, zwischen Parchwitz und Lüben belegen, stehen 130 bis 180 Mutter-Schaafe und eben so viel Hammel, so wie auch vorzüglich feine Sprungböcke, zum Verkauf. Die Wolle dieser Heerden hat bei der durch das Woll-Sortirungs-Comptoir der Königl. Seehandlung veranlaßten Sortirung, $84\frac{1}{2}$ pCt. der feineren Sorten, und nur $15\frac{1}{2}$ pCt. der geringeren enthalten.

Kaufliebhaber können sie auf diesen Gütern täglich besehen.

Zum Verkauf stehen auf dem Dominio Rosenau 60 gemästete Schöpse.

Stettiner Bier-Anzeige. Freitag den 16ten d. Mts. ist in dem Brauhause bei der Mühle, Stettiner Bier die kleine Kanne zu 8 Maas um 14 Sgr. 8 Pf., desgleichen Schmalbier die Kanne zu 8 Maas um 8 Sgr. zu haben. Liegnitz, den 14. März 1827.

Die Brau-Kommun-Repräsentanten.

Anzeige. Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum, so wie den Herren Kauf- und Handelsleuten, mit sehr fein und wohlschmeckendem Weinessig, sowohl im Ganzen wie im Einzelnen, verspricht die billigsten Preise, und bittet um geneigten Zuspruch. Liegnitz, den 9. März 1827.

F. Zobel, Burggasse No. 276.

Anzeige. Frischer gewässerter Stockfisch ist zu billigen Preisen zu haben bei

Winderlich unter den Heringsbuden.

Liegnitz, den 12. März 1827.

Empfehlung. Ein assortirtes Lager von Italienischen, Französischen und Schweizer genäheten Damen- und Mädchen-Strohhüten, wie auch Mailänder seidene Herren-Hüte, hat erhalten

A. Jacobi, Galanterie- und Bijouterie-Waaren-Handlung in Liegnitz.

Ball-Anzeige. Sonntag den 18ten d. Mts. findet der nächste Ressourcen-Ball statt.

Liegnitz, den 14. März 1827.

Die Ressourcen-Direktion.

Anzeige. Unberechtigte Schleifer gehen hier auf meinen Namen hausiren; weshalb ich hierdurch öffentlich anzeige, daß ich weder selbst hausiren gehe, noch Jemanden in meinem Namen hausiren schicke, sondern blos zu finden bin bei dem Herrn Ließel am großen Ringe. Liegnitz, den 9. März 1827.

Liebisch, Schleifer-Meister aus Lüben.

Anzeige. Da meine Verhältnisse es erlauben, so bin ich gesonnen, vom 1. April an, Kindern Unterricht in allen weiblichen Arbeiten zu ertheilen, und versichere diejenigen Eltern, welche mir in dieser Hinsicht ihr Vertrauen schenken wollen, daß sie meine Mühe, vereinigt mit dem Fleiß ihrer Kinder, belohnt sehen werden.

Auch verbinde ich noch hiermit die Anzeige, daß in meinem Hause, Topfgasse No. 172., eine freundliche Wohnung in der ersten Etage, bestehend in einer Stube nebst einer Alkove und einer Bodenkammer, an stille Leute zu Johanni zu vermiethen ist. Eben so ist auch, vom 1. Mai an, in der 2ten Etage eine kleine Stube mit Meubles und Betten zu vermiethen.

Das Nähere bei der Eigenthümerin L. Rothe.

Liegnitz, den 9. März 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 10. März 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$14\frac{7}{12}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$3\frac{5}{6}$
dito	Banco-Obligations - -	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$86\frac{1}{3}$	—
dito	Wiener 5 pr.Ct. Obligations	$94\frac{1}{3}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	—	$42\frac{1}{4}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{1}{6}$	—
	dito v. 500 Rt. - -	$4\frac{3}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$93\frac{1}{3}$	—
	Disconto - - - - -	—	5